

## Der 4. Arbeitstagung der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für die Geschichte der Erdwissenschaften zum Geleit

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Anlässlich der letzten Arbeitssitzung unsere Arbeitsgemeinschaft – sie setzt sich bekanntlich aus den Arbeitsgruppen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte und dem Montanhistorischen Verein für Österreich zusammen – wurde beschlossen, die 4. Arbeitstagung im Jahre 2004 in Klagenfurt abzuhalten. Unser Ziel ist es ja, mit unserer Arbeitstagung von Bundesland zu Bundesland zu wandern.

Kärnten ist bzw. war ein altes Bergbauland und in Kärnten haben zahlreiche Geowissenschaftler Beiträge von Weltruf für die geowissenschaftliche Forschung erbracht. Schon in unserem Logo – es ist dies der „Lindwurmschädel“ – weisen wir auf das Naheverhältnis zu den Geowissenschaften hin <sup>1</sup>.

Schon im Altertum hatte Kärnten als Lieferant des „*ferrum noricum*“ Weltruf. Die geologische Vielfalt zog und zieht seit mehr als zwei Jahrhunderten Geowissenschaftler aus Nah und Fern an. Ganze Universitätsinstitute führten hier intensive Untersuchungen durch. Die Ergebnisse dieser Studien wurden meistens in die geologischen Karten der Geologischen Bundesanstalt eingebracht, wo auch die meisten Hochschulschriften der Institute aufbewahrt werden. Berühmt ist die Vielfalt der Mineralienwelt Kärntens, die bis heute in zunehmendem Maße Mineralienliebhaber anzieht. Allein im Löllinggraben bei Hüttenberg sollen an die 200 verschiedenen Mineralien nachgewiesen worden sein. Allerdings wird die leidenschaftliche Mineraliensammlertätigkeit in Kärnten gesetzlich stark behindert. Das ist sehr schade, sind doch die Geowissenschaften auch auf die Funde vieler Sammlerinnen und Sammler angewiesen. Sammeln ist eine notwendige Tätigkeit, die als Methode in den Erdwissenschaften unentbehrlich ist.

Schon der *Geognostisch-Montanistische Verein für Innerösterreich* – sein Arbeitsbereich umfasste die Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich mit dem „Landkreis“ Salzburg, die Steiermark, Kärnten und Krain (heute Slowenien) – begann etwa ab 1840 erfolgreich, das Land Kärnten geologisch zu untersuchen und die ersten geologischen Karten zu erstellen. Diese Tätigkeit haben dann ab 1849 die Geologen der Geologischen Reichsanstalt und der späteren Geologischen Bundesanstalt fortgesetzt. So gehört das Land Kärnten zu jenen Bundesländern, die bereits weitestgehend mit modernen geologischen Karten abgedeckt ist.

Die Leistungen der in Kärnten tätigen bzw. tätig gewesenen Geologen am Kärntner Landesmuseum, in den Dienststellen der Kärntner Landesregierung und in den Kärntner Bergbaubetrieben dürfen keineswegs unbeachtet bleiben. Herausgegriffen seien besonders die Ergebnisse und Leistungen von Franz KÄHLER (1900-1995), dessen Arbeiten über die paläozoischen Foraminifera (*Fusulinidae*) Weltruf erlangt haben. Auf Prof. Franz KÄHLER gehen unzählige Gutachten über geologische Fragen Kärntens zurück. Sie stellen heute einen wertvollen Bestand des Wissenschaftlichen Archivs der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt dar. Leider ist die Bearbeitung dieses Fundus noch nicht zur Gänze abgeschlossen. Die Stadt Klagenfurt hat den Platz vor dem Botanischen Garten und dem Bergbaumuseum am Kreuzberg nach Prof. Dr. Franz KÄHLER benannt.

<sup>1</sup> Es handelt sich um das Schädel skelett eines jungeszeitlichen Felinashornes (*Coelodonta antiquitatis*) aus der Lindwurmgrube am Zollfeld, das 1353 gefunden wurde und im Kärntner Landesmuseum in Klagenfurt aufbewahrt wird. Mit diesem Schädel ist auch eine lokale Sage verbunden: der darin erwähnte Lindwurm wurde zum Wahrzeichen und Wappen der Landeshauptstadt Klagenfurt

Auf dem Gebiet der Mineralogie möchte ich auf den Mineralogen Heinz MEIXNER (1908-1981) hinweisen. Nach kurzer Lehrtätigkeit an einer Grazer Mittelschule, einer Assistentenzeit in Graz und der Ausübung eines Kustodiaten am Naturhistorischen Museum in Wien folgte ab 1940 der unvermeidbare Wehrdienst bei der Deutschen Luftwaffe. MEIXNER geriet in Kriegsgefangenschaft, aus der er 1947 heimkehrte. 1948 holte ihn Bergdirektor Tausch als Markscheidergehilfen und Mineralogen nach Hüttenberg. MEIXNER wirkte bei der Gründung der Fachgruppe Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten mit. Er gab die bei Sammlern und Fachleuten beliebte Zeitschrift „Der Karinthin“ bis zu seinem Tode heraus. Leider hat dieses unscheinbare, jedoch wissenschaftlich bedeutsame Blatt MEIXNERS Tod nicht lange überlebt. Unter MEIXNERS Leitung bildete sich auch die Arbeitsgruppe zur Erforschung der Saualpe. 1969 wurde er zum Ordinarius und Vorstand des Institutes für Mineralogie der neugegründeten Universität Salzburg berufen. MEIXNERS wissenschaftlicher Schwerpunkt lag in der speziellen Mineralogie. In der wissenschaftlichen Zeitschrift „Carinthia II“ hat er 525 Mineralneufunde aus Österreich beschrieben. Daneben entdeckte er neue Mineralien, die er zu Ehren von Hermann TERTSCH (*Tertschit*) und Franz KAHLER (*Kahlerit*) benannte. Ihm zu Ehren hat KORITNIG ein neu gefundenes Mineral Meixnerit benannt. MEIXNER beschäftigte sich auch mit Fragen der Geschichte der Geowissenschaften, insbesondere der Mineralogie.<sup>2</sup>

Die Liste jener Personen, die bedeutende Leistungen auf dem Gebiet der geowissenschaftlichen Forschung für Kärnten und für die Geowissenschaften im Gesamten erbracht haben, ließe sich zu einem interessanten biographischen Lexikon ausbauen. Ebenfalls sei auf die seinerzeitige Kärntner Landesausstellung in Hüttenberg hingewiesen, die 1995 unter dem Titel „Grubenhunt und Ofensau“ zu einer der erfolgreichsten Veranstaltungen dieser Art geworden ist. Der zweibändige Katalog ist eine Fundgrube für all jene, die sich für die Geschichte der Geologie und vor allem die Montangeschichte interessieren.<sup>3</sup>

Aber auch unser diesjähriger Gastgeber, das Kärntner Landesarchiv, ist als Ort der Aufbewahrung von Bergbauarchiven - z.B. befindet sich hier das Bergarchiv der BBU - in die Erforschung der Bergbau- und Geowissenschaften involviert.<sup>4</sup> Es soll aber an dieser Stelle auch nicht unterlassen werden, auf die in der von Friedrich H. UCİK geleiteten Abteilung für Mineralogie, Geologie und Paläontologie des Kärntner Landesmuseums aufbewahrten und katalogisierten historischen Bergkarten mit Nachdruck hinzuweisen. Für Kenner ein wahrer Leckerbissen der Bergbaugeschichte!

Unsere Tagung findet in einer Zeit der globalen Wandlungen statt. Nicht nur das Klima, sondern auch politische und soziale Veränderungen gehen in einem bisher unbekanntem Maße vor sich. Haben sich die Naturwissenschaften Jahrhunderte lang gegen die theologische Bevormundung (so schrieb richtiger Weise Martin GUNTAU 1984<sup>5</sup>) gewehrt und sich aus ihr gegen Ende des 18. Jahrhunderts herausgewunden, gehen sie einer neuen existenziellen Bedrohung entgegen. In zunehmendem Maß stehen die Naturwissenschaften, vielleicht alle Wissenschaften, einer neuen Bevormundung gegenüber: der ökonomischen

<sup>2</sup> MEIXNER, Heinz: Geschichte der mineralogischen Erforschung Kärntens.- Der Karinthin, 3, S.34-47, Knappenberg 1948

MEIXNER, Heinz: Geschichte der mineralogischen Erforschung Kärntens.- Carinthia II, 61, S.16-35, Klagenfurt 1951

<sup>3</sup> LEITNER, Friedrich Wilhelm (Red.); GUNTSCHÉ-LIESSMANN, Gabriele (Red.); Kärntner Landesausstellung <1995, Hüttenberg>: Grubenhunt & Ofensau. Vom Reichtum der Erde: Landesausstellung Hüttenberg, Kärnten, 29. April - 29. Oktober 1995.- Mit Beiträgen von H.F. UCİK u.a. - Klagenfurt (Landesausstellungsbüro) 1995, 2 Bände

<sup>4</sup> In Zusammenarbeit zwischen dem Kärntner Landesarchiv und der Geologischen Bundesanstalt wurde ein Verzeichnis über den Bestand des Bergbauarchivs der BBU erstellt: HOFMANN, Thomas; WADL, Wilhelm; Projektleitung. T. CERNAJSEK u. W.R. JANOSCHEK: Dokumentation des Archivmaterials der Bleiberger Bergwerksunion i.L. [Findbuch]. - Wien, im Mai 1996.- 175 Bl.: Ill. - Bund/Bundesländer-Rohstoffprojekt Ö-LG-041/95 - Bibl.Geol.Bundesanst./Wiss.Archiv Nr. A 10814-R

<sup>5</sup> GUNTAU, Martin: Die Genesis der Geologie als Wissenschaft. - Schriftenreihe für Geologische Wissenschaften, Heft 22, 131 S., Ill., Berlin 1984



Bevormundung. Auf den (partei-) politische Missbrauch der Naturwissenschaften im vergangenen 20. Jahrhundert möchte ich hier nicht eingehen, er wäre Anlass für eine selbständige Abhandlung.

Den Naturwissenschaften wird gegenwärtig nicht nur der Wert am Anteil der Bildung abgesprochen, sondern man sieht im Vordergrund gerne auch die Kosten, die es gälte einzusparen. Schlimm anzuhören ist jenes Zitat des Literaturprofessors Dietrich SCHWANITZ, das Ernst Peter FISCHER kürzlich veröffentlichte *„Die naturwissenschaftliche Kenntnisse werden zwar in der Schule gelehrt; sie tragen auch einiges zum Verständnis der Natur, aber wenig zum Verständnis der Kultur bei. [...] [Und] so bedauerlich es manchem erscheinen mag: Naturwissenschaftliche Kenntnisse müssen zwar nicht versteckt werden, aber zur Bildung gehören sie nicht“*.<sup>6</sup> Eine alarmierende Meinung, die der menschlichen Gesellschaft nur zum Schaden gereichen kann.

Keineswegs ermunternd ist auch die abfällige Bemerkung über die Naturwissenschaften durch einen österreichischen Minister, der sie mit dem Ausdruck *„Orchideenwissenschaften“* abtut, um weitere Einsparungspotentiale zu rechtfertigen. Bezeichnend für die gegenwärtige globale Situation ist auch die Aussage eines deutschen Regierungsmitgliedes, die Anlass zu großer Besorgnis gibt: *„Solche Gelehrtenversammlungen sind nicht mehr zeitgemäß, werden aussterben und daher von uns auch nicht mehr subventioniert.“*<sup>7</sup>

Öffentliche Veranstaltungen zur Förderung der Popularität der Naturwissenschaften werden von den Verantwortlichen eher als Einsparungspotential angesehen. Zahlreiche wissenschaftliche Einrichtungen müssen um ihre Existenz fürchten, da sie in einem Denken in Quantitäten (Statistik) und Kosten keinen Platz mehr haben. Den Schaden des uneinsichtigen Kostendenkens werden kommende Generationen am eigenen Leib zu spüren bekommen. Das sind aber die gegenwärtigen Voraussetzungen, unter denen die Kolleginnen und Kollegen ihre wissenschaftlichen Leistungen erbringen müssen. Wir als Wissenschaftshistoriker müssen uns mit diesen Entwicklungen auseinandersetzen, da diese auf den Fortschritt und Fortbestand der Wissenschaften im Allgemeinen einen nicht zu unterschätzenden Einfluss haben.

Man kann nicht alles nur organisieren, managen, kaufen, verkaufen. Wissenschaften sind keine kalkulierbare Handelsware! Forschung ist von Begabungen, von fast fanatischer Neugier, von unablässigem Suchen und Finden geprägt. Diesem Streben muss unsere Gesellschaft einen lebensfähigen Freiraum geben. Denn ohne Forschung kann unsere hochzivilisierte und hochtechnisierte Menschheit sicherlich nicht überleben.

Nach diesen düsteren und hoffentlich nicht in aller Schärfe eintretenden Zukunftsprognosen möchte ich mich bei allen Teilnehmern dieser Tagung sehr herzlich für die Einsicht bedanken, dass vornehmlich durch ihre Eigenleistung der Fortbestand unserer Tätigkeit gesichert ist. Mitgliedschaften bei wissenschaftlichen Vereinen sollten nicht als unnötige Vereinsmeierei torpediert werden. Ein wissenschaftlicher Verein vertritt die Interessen einer Wissenschaftssparte und wirkt gegenüber Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit als ein unbedingt notwendiges Sprachrohr.

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem Direktor des Kärntner Landesarchivs Herrn Dr. Wilhelm WADL, der uns sein Haus für unsere Tagung zur Verfügung gestellt hat. Gleichzeitig danke ich auch dem Direktor des Kärntner Landesmuseums Herrn Dr. Friedrich Wilhelm LEITNER und seinen Mitarbeitern Frau Dr. Rotraud STUMFOHL und Herrn Dr. Hans Friedrich UCIK für die unterstützende Begleitung unserer Veranstaltung.

---

<sup>6</sup> FISCHER, Ernst Peter: Die andere Bildung. Was man von den Naturwissenschaften wissen sollte.- 464 S., Köln (Ullstein) 2003

<sup>7</sup> Der Staatssekretär für Wissenschaft an den Abgeordneten und Vorsitzenden des Ausschusses für Wissenschaft und Kultur Dr. Dieter BIEWALD.- in: 175 Jahre Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, Die Erde, Sonderheft 1, S. 4, Berlin 2003

Unser aller Dank gilt auch der Stadt Klagenfurt, insbesondere Herrn Bürgermeister Dkfm. Harald SCHEUCHER und Herrn Stadtrat Dr. Dieter JANDL, die unsere Tagung sehr großzügig unterstützen.

Die Drucklegung des Abstractheftes sowie das Sponsoring einiger nicht unentbehrlicher Annehmlichkeiten ermöglichten uns Zuwendungen aus Gewerbe und Industrie, wofür wir ebenfalls herzlich danken.

Zuletzt danke ich meinem Freund und Kollegen Dr. Christoph HAUSER für seinen organisatorischen Einsatz und für die Redaktion des Abstractheftes dieser Tagung.

Ich wünsche uns allen eine erfolgreiche Tagung.

Glück auf!

*HR Dr. Tillfried Cernajsek*<sup>8</sup>

(Vorsitzender der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für die  
Geschichte der Erdwissenschaften)

---

<sup>8</sup>

Adresse des Autors:

HR Dr. Tillfried CERNAJSEK, Geologische Bundesanstalt, FA Bibliothek

A-1031 Wien, Tongasse 10-12, Postfach 127

e-mail: TILLFRIED.CERNAJSEK@INODE.AT, CERTIL@CC.GEOLBA.AC.AT

